

Raúl de Zárate - "Die Dosis"

30.06. - 30.07.2011 - Galerie mbf-kunstprojekte (heute Braun-Falco Galerie)

Text von Markus Braun Falco

Raúl de Zárate plante sein Leben als Akademiker und Naturwissenschaftler. Geboren und aufgewachsen in Cienfuegos, Kuba, begann er seine Hochschulzeit mit dem Ingenieurstudium der Mechanik und wechselte nach einem Jahr zu den Fächern Nukleartechnik und Ökonomie. Kurz vor seinem Abschluss 1992 wurde er wegen oppositioneller Aktivitäten der Universität verwiesen und kurze Zeit später seines Heimatlandes. In Berlin gestrandet, begann setzte er sein Leben als freischaffender Künstler fort. Seine aktuelle Ausstellung „Die Dosis“ reflektiert in unterschiedlichen Selbstbildnissen auf die Gefühlszustände des Verstoßenen, der im Exil sein verpatztes Leben neu zu organisieren und strukturieren versucht und sich dabei zwischen traumhaften Wahnvorstellungen und Existenzangst verliert. Die Bilder neben Bezug auf Raúl de Zárate jüngsten Kurzfilm „Das Signal“, in welchem er den suchenden Künstlers darstellt. Der Film ist Arturo González Dorado gewidmet, einem Kubanischen Literaten, welcher durch seine oppositionelle Haltung und Schriften inhaftiert wurde. In seinen Werken kommt der Verlust an Freiheit, die Vernichtung der Individualität und die daraus resultierende idealisierte Zukunft, die Unsicherheit über die eigene Existenz und die Sehnsüchte und Leiden des Enttäuschten zum Tragen. Bereits der erste Film von Raúl de Zárate, „Before the day comes“, nahm zu einem Kubanischen Poeten und Dissidenten Bezug auf, nämlich zu Reinaldo Arenas autobiographischem Roman „Before Night Falls/Antes que anochezca“, den Julian Schnabel im Jahr 2000 verfilmte. Die Komplexhaftigkeit der menschlichen Existenz, Thema seines zweiten Films „Beyond the impulse“, ist für Raúl de Zárate ein Grandiosum, welches er versucht, für sich zu erkennen und zu verstehen. Raúl de Zárates Bilder und Filme zeigen, daß existentialistische Fragen und Themen auch im 21. Jahrhundert ihre Berechtigung finden, eventuell sogar mehr als wir uns zugestehen wollen.